"Entdecke die Kraft in Bedrängnis" 2. Mose 14, 11-14

Wir befinden uns fast in der Mitte unserer 40 Tage Reise.

Der berühmte Mose, ist unser täglicher Begleiter geworden. Seine Geschichten durchziehen die 40 Tage unter der Überschrift "Kraft tanken für den Glauben im Alltag."

Wo können wir Kraft tanken, die ausreicht, um die Herausforderungen unseres Alltags zu meistern und dabei die Freude nicht verlieren?

Am Ende soll stehen: "Ja, mit der Hilfe Gottes kann ich es schaffen."

Ich will mich *mehr* auf ihn verlassen, ihn besser kennen lernen und erleben, wie er versorgt, führt und begeistert.

Und bei Mose erkennen wir, wie die Nähe zu Gott einen Menschen verändert hat. Von ihm wollen wir lernen, wie er immer und immer wieder bereit war sich korrigieren zu lassen und sich zu verändern. Das war möglich, weil er aus der Nähe zu Gott gelebt hat, tiefes Vertrauen in die Fürsorge Gottes hat sein Leben geprägt.

Heute lautet das Motto unserer Predigt:

"Entdecke die Kraft in Bedrängnis"

Wir finden Mose in einer prekären, lebensgefährlichen Situation.

Ich lese euch die Stelle noch einmal vor:

11 Mose jedoch warfen sie vor: »Hast du uns etwa hierher gebracht, damit wir in der Wüste sterben? Gab es denn nicht genug Gräber für uns in Ägypten? Warum hast du uns das angetan und uns aus Ägypten geführt? 12 Haben wir dir nicht schon in Ägypten gesagt: `Lass uns in Ruhe, wir möchten den Ägyptern dienen? ´ Wir hätten lieber weiter für die Ägypter arbeiten sollen, als hier in der Wüste zu sterben!« 13 Doch Mose sagte zum Volk: »Habt keine Angst! Wartet ab und seht, wie der Herr euch heute retten wird. Denn ihr werdet diese Ägypter dort nie wiedersehen. 14 Der Herr selbst wird für euch kämpfen. Bleibt ganz ruhig!« 2. Mose 14, 11-14

Mose und das Volk erlebt hier nun den Gipfel der "Befreiungs- Geschichte" des Volkes Israel. Nach dem Gott ihm den Auftrag gegeben hat, ist er mit seinem Bruder Aaron zum Pharao gegangen. Mit dem Ergebnis, dass alles nur noch schlimmer geworden ist.

Der Pharao hat sie verspottet und verlacht, die Arbeitslast wurde erhöht, und das Volk Israel beschimpfte den angeblichen Befreier Mose.

Obwohl Gott ihm doch diesen Auftrag gegeben hatte.

Prinzip:

Wenn wir im Auftrag von Gott handeln, kann es geschehen, dass sich zunächst einmal Widerstand formiert. Das sollte uns nicht erschrecken oder abhalten. Widerstand kann ein Zeichen sein, dass man unsere Botschaft ernst nimmt.

Ich denke da an einen unserer Alphakurse. Wie da nach dem ersten Abend jemand auf dem Parkplatz stand und Teilnehmer angesprochen hat, um sie vor dem Alphakurs zu warnen. Das sei unbiblisch...
Oder ...

Martin Luther hat das mal so schön formuliert:

"Wo Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Kapelle daneben."

Widerstände sind normal. Es sollte uns nicht überraschen.

Am Ende steht nicht Verzweiflung, sondern Gottes Eingreifen.

Allerdings ist Gottes Zeitplan oftmals nicht der unsrige. In jedem Fall müssen wir darauf gefasst sein und trotzdem mutig weiter unseren Weg gehen, wenn alles was er tun will, tut er mit und durch uns, und das mitten in unseren Alltag.

Gott hat also sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreit. Nun sind sie auf der Flucht vor dem Pharao und seiner Armee. Die schreckliche Nacht in der so viele Menschen gestorben sind, liegt hinter ihnen. Sie haben Gottes Anweisungen befolgt und sind nun auf dem Weg in ein neues Leben, in die große Freiheit. Doch noch ist nichts gewonnen. Im Gegenteil, die Vernichtung droht in Form von Pharao und seinen Kriegern. Der TOD ist ihnen wieder auf den Fersen.

Gott führt sie auf den ersten Blick einen **Umweg über die Wüste**_an das Schilfmeer. Gott führt manchmal durch Umwege bzw. durch das, was uns als Umweg vorkommt. Das ist ja auch immer eine Frage der Perspektive.

Du hattest den Traumjob vor Augen und im letzten Moment ist nichts daraus geworden. Beinahe den Vertrag für die Traumwohnung unterschrieben, aber jemand anderes war schneller. Gerade verliebt und wollte unbedingt heiraten aber dann ging alles in die Brüche?

Warum diese Umwege, Herr? Warum noch einmal von vorne anfangen? Warum noch warten, warum noch mal eine Schleife drehen?

Er weiß was gut für uns ist und was nicht. ...was uns zum Besten dient.

Der Alltag kann wie eine Wüste sein, in der man die Orientierung verliert. Manchmal erfreut man sich an rosigen Aussichten, doch dann stellt man fest, dass das nur ein Luftschloss bzw. eine Fata Mogana gewesen war.

Der eine oder die andere von uns kennen sicherlich solche Situationen, wo man im Vertrauen auf Gott mutige Schritte gewagt hat und dann feststellt: so einfach ist es dann doch nicht. Es gibt Hindernisse zu überwinden. Es gibt Gefahr und Not. Es wird unkontrollierbar. Der Ausgang ist ungewiss.

Was lernen wir von Mose, der im Angesicht der Sackgasse und der drohenden Vernichtung erkennt, dass Gott den Durchblick und den Überblick hat?

Dass Gott mehr sieht, als wir Menschen auf den ersten Blick entdecken können. Mose vertraut Gott. Vertraut sich und die Menschen, die ihm anvertraut sind, Gott an.

Damals am Roten Meer greift Gott ein und öffnet dem Volk einen Weg mitten durch das Wasser hindurch. Mose streckt seine Hand aus und das Meer spaltet sich. Und das obwohl alle so gemeckert haben, und damit auch Gott die schlimmsten Vorwürfe gemacht und ihm das Schlechteste unterstellt haben.

Gott hat einen Weg, auch wenn wir keinen Ausweg mehr sehen.

Es heißt, "Gott gedachte seines Bundes". Es gab einen Bund oder eine Vereinbarung zwischen Gott und Abraham und Gott sandte Mose, um sie zu befreien.

Auch wir haben einen Bund. Dem Volk Israel hat Gott Mose gesandt. Zu uns hat Gott Jesus gesandt. Unser Retter, unser Befreier, fühlt mit uns in unserer Schwachheit. Wenn wir Ihn anrufen, können wir Gott vertrauen, dass er eingreift.

Wir haben einen Bund, auf den wir uns berufen dürfen. Wir haben einen Befreier, der mit uns durch unser Leben geht.

Die Bibel sagt, Gott hört das Gebet der Gerechten und Er erhört es. Wir erkennen, dass wir einen großartigen Befreier und Retter namens Jesus haben. Ihm dürfen wir vertrauen.

Das Volk erlebt das große Wunder, dass sie das Meer durchqueren können. Und zusätzlich, dass ihre Feinde vernichtet werden.

Darum Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Hebr 10,35 Das Entscheidungswort heiß Vertrauen!

Eigentlich unfassbar, wie cool Mose in dieser Situation bleibt. Das Volk verzweifelt, unzufrieden. Heute würde man vielleicht auch sagen: Querdenker und Verschwörungsmythen machen sich breit ("wir sterben alle in der Wüste!"). Das kommt einem ja schon irgendwie bekannt vor ... Und Mose? Er vertraut einfach auf Gott. Spricht den Israeliten Mut zu. Und mutet ihnen damit aber auch einiges zu: "Wartet ab. Seid geduldig. Gott wird es machen."

Oder Petrus auf dem Wasser, als Wind und Wellen ihn in Bedrängnis bringen, schreit er zu Jesus: "Herr, rette mich!" – Auch das ist eine Möglichkeit, Kraft in Bedrängnis zu empfangen. In diesem Fall die rettende Hand Jesu, die kraftvoll zupackt und aus dem Wasser zieht.

Oder Paulus und Silas im Gefängnis: sie singen geistliche Lieder. Nehmen Gott in den Blick. Schaffen damit in ihren Herzen Raum für die Gegenwart Gottes. Daraus schöpfen sie Kraft.

Alles in allem: Kraft in Bedrängnis finden wir im Vertrauen. Das drückt sich manchmal einfach im Stillesein aus, manchmal im Herausschreien unserer Not, manchmal im Singen von Liedliedern. Das dürfen wir uns sagen lassen, das dürfen wir einander immer wieder zusprechen: hab Vertrauen auf Gott. Er hat einen Weg aus der Krise, wie auch immer sie heißen mag.

Dietrich Bonhoeffer hat sein Vertrauen zu Gott einmal so ausgedrückt:

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die in all ihren Erfahrungen Gottes Kraft spüren. Ich glaube,

dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht nur auf uns verlassen, sondern auch auf Gottes Kraft verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,

dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Dietrich Bonhoeffer

Amen.